**Müncheberg, 20. Sonntag nach Trinitatis, 17.10.2021
Pfarrerin K. Bertheau**

**Predigt Prediger 12,1-8 (Luther 2017)**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Denk an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht“;

ehe die Sonne und das Licht, der Mond und die Sterne finster werden und die Wolken wiederkommen nach dem Regen,

zurzeit, wenn die Hüter des Hauses zittern und die Starken sich krümmen und müßig stehen die Müllerinnen, weil es so wenige geworden sind, wenn finster werden, die durch die Fenster sehen,

wenn die Türen an der Gasse sich schließen, dass die Stimme der Mühle leise wird und sie sich hebt, wie wenn ein Vogel singt, und alle Töchter des Gesanges sich neigen;

wenn man vor Höhen sich fürchtet und sich ängstigt auf dem Wege, wenn der Mandelbaum blüht und die Heuschrecke sich belädt und die Kaper aufbricht; denn der Mensch fährt dahin, wo er ewig bleibt, und die Klageleute gehen umher auf der Gasse;

ehe der silberne Strick zerreißt und die goldene Schale zerbricht und der Eimer zerschellt an der Quelle und das Rad zerbrochen in den Brunnen fällt.

Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel.

**Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Altwerden ist nichts für Feiglinge - immer wieder möchte meine Mutter mir dieses Buch von Joachim Fuchsberger in die Hand drücken. Weil da endlich mal einer übers Altwerden berichtet. Das ist ein Tabubruch, denn darüber redet man nicht. Das gehört zum Leben dazu.

Nicht schön, je später desto besser und man beugt dem Alter lieber vor mit einem gesunden Leben, mit guter Medizin und verteilt die alltäglichen Lasten schließlich auf viele Hilfsmittel.

Aber Altwerden ist auch immer ein Teil des ganzen Lebens - man kann es nicht einzeln betrachten. Ich staune immer wieder, dass wir uns so wenig gegenseitig über die verschiedenen Lebensphasen und ihre Anforderungen informieren. Dass wir uns nicht offen sagen, was uns wann erwartet.

Jedenfalls habe ich schmerzhaft erlebt, dass Frauen lieber leiden und schweigen. Und dass viel passieren muss, ehe sie was sagen.

Wie uns ob Männer das anders machen? Ich nehme an, eher noch weniger, jedenfalls dann wenn es ernst ist.

Doch ich gehe davon aus, dass der Gemeindevorsteher, der uns hier guten Rat gibt, ein Mann war. - Und ich möchte Sie noch einmal mitnehmen durch den Text - der sich in anderen Übersetzungen eher erschließt. Mit hat eine englische Übersetzung beim Verstehen geholfen.

Und ich habe mich am Humor des Predigers gefreut, an seinen Bildern, am Kino im Kopf (wenn Sie mögen, lesen Sie dabei den Luthertext mit).

Denk an deinen Schöpfer, denke an ihn in deiner Jugend,

ehe die bösen Tage der körperlichen Beschwerden und des Alters kommen und die Jahre nahen, von denen du sagen wirst: „Sie gefallen mir nicht“;

Denke an Gott solange du fit bist, bevor das Augenlicht schwindet und dunkle Wolken aufziehen, Sorgen und persönliche Belastungen.

Bevor die Nerven schwächer werden, Arme und Beine weniger Kraft haben und die Zähne nicht mehr kauen können, weil es so wenige geworden sind,

denke an Gott, bevor das Sehen nachlässt und das Hören schwerer wird - manches zwar noch gut wahrzunehmen, anderes aber nur noch schwer zu verstehen ist.

Denke an Gott, bevor deine Schritte unsicher werden und du selber ängstlicher. Bevor deine Haare weiß werden wie Mandelblüten, du kein junger Hüpfer mehr bist und der Körper schwerfälliger wird.

Denn dann kehrt der Mensch zurück zu seinem Schöpfer, wo er ewig bleibt. Deshalb denke an Gott, bevor du alt wirst, ehe die kostbare Lebensschnur reißt, und der Lebensfunken erlischt, bevor dein Lebenswerk und dein Leben an ihr Ende kommen.

Denn der Staub muss wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

"Es ist alles ganz eitel, sprach der Prediger, ganz eitel."

"Alles hat seine Zeit" - lehrt er früher ausführlich in seinem Buch.

Alles ist eitel - meint auch, alles ist leerer Schein, nichtig und vergeblich.

Und deshalb ist es für ein gelingendes Leben wichtig, nicht einfach nur in den Tag hinein zu leben und schließlich in diese Fallen des Alters zu geraten. - Sondern wir sollen auf unser Leben achten - das uns von Gott geschenkt wird zur eigenen Gestaltung. Und das von Gott begrenzt ist - nach dem Aufwachsen und Erwachsensein folgt das langsame Vergehen.

Es ist ein sehr realistischer Blick. Niemand kann etwas dagegen tun.

Und auch deshalb ist es so wichtig, nicht erst im Alter Gott zu suchen, sondern das ganze Leben von ihm begleiten zu lassen. Von Kindheit an weiter zu geben und weiter zu sagen, dass Gott unser Leben begleitet, dass er uns liebt und unterstützt, wenn wir ihn lassen. Dass Menschen seine Liebe und Nähe erfahren haben und dass die Bibel darüber berichtet, dass ihr nichts Menschliches fremd ist und dass die dort geschilderten Erfahrungen und Lebensmaßstäbe uns auch heute noch tragen und bewegen. Platter gesagt: Dass die Grundwerte unseres Zusammenlebens auf biblischen und vor allem christlichen Werten beruhen. Man muss es nicht glauben, aber man sollte informiert sein.

Manche Menschen spüren Gottes Nähe bereits als Kind oder als Jugendliche. Viele aber lehnen bewusst Gottes Nähe ab. - Ich habe mich schon immer darüber geärgert, wenn mir erzählt wurde, dass Glauben und Religion vor allem etwas für Ältere sei. Als junger Mensch fand ich dieses eitle Vorurteil ziemlich hinfällig und nichtig. Ähnlich dumm, wie manche persönliche politische Entscheidung, die angeblich auf Lebenserfahrung beruhte. Und eigentlich nur Ausdruck eigener Bequemlichkeit war.

Wie viel Leben kann ich festhalten? Was wird von mir bleiben?

Auch das sind Lebensfragen - aber auch sie sind eitel.

Die spannenderen Fragen stellen sich früher:

Was kann ich gestalten? Wie kann Leben und wie kann mein Leben gelingen? Was bestimmt meine Überzeugungen, mein Mitleben mit anderen? Wo ist mein Handeln, wo ist meine Verantwortung gefragt?

Das sind die lebendigen Fragen, die bedeutenden und die, die man sich das ganze Leben lang stellt. Wovon hängt es ab, dass meine Antworten gute Antworten sind?

Und ich freue mich, dass der Prediger mich wachrüttelt und erinnert:

Denk an deinen Schöpfer, denke an ihn in deiner Jugend.

Denke an ihn und lass ihn in deinem Leben zu Wort kommen, bevor du selber nichts mehr gestalten kannst. Mir macht das Buch Prediger so großen Lebensmut. Denn ich lese nicht die Beschwerden des Alterns sondern höre die Aufforderung: Nutze deine Lebenszeit, deine Kraft, deinen Mut, deine Sinne, dein Vertrauen in Gott. Als Teil seiner Schöpfung als von ihm geliebter Mensch. Mit klarem Blick, offenen Ohren und aufrechter Haltung.

Mit den Worten des biblischen Textes: "Denk an deinen Schöpfer bereits in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre nahen, da du wirst sagen: „Sie gefallen mir nicht“

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**